

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitrag für Stadt u.

Preis für ein Jahr 12 Mark, für ein Semester 7 Mark, für ein Vierteljahr 4 Mark, für ein Monat 1 Mark 50 Pf.



Kreis Merseburg

Amthliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 43.

Mittwoch, den 20. Februar 1918.

158. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 4 und 6 betr.

1. Melchior-Verkaufsmarkten.
2. Anben von Zuckerrüben und das Brennen von Rüben.
3. Kasse-Erfahrmittel.
4. Entleerung von Getreide usw.
5. Entleerung der Schweine.
6. Sonderzulagen für Holzabfuhrgebühren.
7. Keine Verjährbarkeit von Militärgeldansprüchen.
8. Umbau der Eisenbahn der Kattmeier Straße.

Tageschronik

Die preussische Regierung nicht grundsätzlich gegen ein Plebiszitsrecht. (S. Beil.)
Die Einnahme von Kiev durch die Bolschewiki.
Und Alexejew gefangen?
Nützige Unruhen in Athen.
Englische Regierungskrisis wegen Lord Robertsons Absetzung.
Eine neue Entente-Konferenz im März.
Ueber 20 englische Wadlerzeuge versenkt.

Die Selbstsucht als Klippe und als Kulturmotor.

Wir stehen nun schon in der zweiten Hälfte des vierten Kriegsjahres, und immer noch will es im Innern nicht klappen. Draußen an der Front ist alles in schönster Ordnung. Da greift ein Wind in das andere und die Waagschale läuft wunderbar. Aber im Innern herrscht unaufhörlich. Bald fehlt es hier, bald dort, und das, was ausgenommen ist, mangelt es auch dort.

In den Maßnahmen der Obrigkeit sind mangels Erfahrung und Menschenkenntnis manche Fehler gemacht worden. Freilich am guten Willen hat es nicht gefehlt, und das meiste, was über die Verantwortung Einzelner erredet worden ist, gehört in das Reich der Fabel, die gern glaubt und mit Eifer verbreitet wird. Die Hauptursache liegt daran, daß die Anordnungen auf unvorhergesehene Hindernisse gestoßen sind. Sie kamen nicht zur Ausführung. Freilich, daß man das nicht voraussehen konnte, kommt auf das objektive Schuldkonto. Sie hätte besser mit den menschlichen Eigenschaften und Triebkräften rechnen sollen, hätte wissen sollen, daß härter noch als Vaterlandslied, soziales Gewissen, Pflichtgefühl doch die Sorge für das eigene liebe Ich bei den allermeisten Menschen zu sein pflegt. Das gilt nicht von denen, die da draußen stehen, denen der unerbittliche Krieg es täglich wieder ins Bewußtsein hämmert: Du Einzelner bist nichts gegenüber dem Ganzen, hast nur Wert, indem du dich für dieses aufopferst darfst. Wohl aber gilt es von dem Inlande, wo man von dieser erlebterischen, Charakter bildenden Kraft des Krieges mehr unberührt bleibt. Hier hat der Krieg, man möchte sagen, verweichlichend, abtölpelnd gewirkt. Seine lange Dauer hat die moralische Widerstandskraft weiter Vorkriegszeit geschwächt. Das sehen wir an der unumtätigen Verzagtheit, die ihren für alle Zeiten traurig berühmten „Kassischen“ Ausdruck in der elenden Reichstagsentscheidung vom 19. Juli dem Gedenktage der Kriegserklärung von 1870, den der Reichstag glaubte, auf diese Art „Ischem“ zu müssen gefunden hat. Das sehen wir an der Zunahme der Verbrechen, der Verwahrlosung der Jugend, der Gier nach Gewinn und Genuß, sehen's an dem Sinken der öffentlichen Moral und der Abstumpfung der Gewissen. Im übrigen bildet die anfängliche Leute, die jeden unlauteeren Gewinn entkräftet zurückweisen würden, sehen sich nicht, sich hinten herum wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen, sich an „marktfreien“ Fleischgerichten oder geschnitzten Schwänen zu tun.

Und die das tun, sind Leute von den verächtlichsten politischen Ansichten, sowohl solche, die dem Staate nur die Rolle des Nachwächters zuweisen, als solche, die ihn allmächtig, als Herrscher über alle Dinge hinstellen wollen. Die Letzteren sind die Inkonsequenzen am gefährlichsten. Wenn Theorie und Praxis nicht zwei oft ganz verschiedene Dinge wären, müßten diese die schönste Gelegenheit mit beiden Händen ergreifen, um zu beweisen, daß die Menschheit für den kommunistischen Zukunftsstaat reif ist. Statt dessen sucht jeder für sich einen Vorteil zu ergattern.

Und nun gar drüben jenseits der Ostgrenze. Was wir da sehen, zeigt uns, wie tief noch die Menschheit steht. An Stelle von Engeln, die selbstlos nicht das Ihre suchen, den Nächsten nicht nur ebenso, sondern mehr lieben als sich selbst, sehen wir dort eine Horde von Teufeln am Werke, die Welt zu übergeben, daß es mit den sozialdemokratischen Idealen nichts ist. Durch Raub, Mord, Brand, Tyrannei, die der jenseitigen nichts nachgibt, schafft man kein Paradies auf Erden. Die Selbstsucht, die unausrottbar, ist die Klippe, an der alle, selbst wohlgemeinte Versuche, sozialistische Träume zu verwirklichen, scheitern müssen.

Wenn sie begehren den Grundbesitz, mit äußerlichen Mitteln die Welt verbessern zu wollen. Mehr Wohlstand, mehr Bildung, Verstaatlichung der Produktionsmittel, Enteignung des Privatbesitzes, das alles rottet die Selbstsucht nicht aus. Die Veränderung von innen heraus erfolgen. Religion und Erziehung müssen in langamer, Jahrhunderte dauernder Arbeit die Menschen heranbilden. Dann mag es möglich sein, manches von dem zu verwirklichen, was Jene mit untauglichen, ja verwerflichen Gewaltmitteln erstreben. Jeder Versuch, die Herrschaft der Lust zu gewinnen, müßte scheitern, solange man keinen genügend starken u. leichten Motor besaß. Als der erkundet war, ging's. So wird es vor allem auch auf geistigem und sittlichem Gebiete darauf ankommen, einen starken und leicht erträglichen Motor zu erzeugen, der alle Widerstände, auch die Last der Trägheit überwindet und die Selbstsucht in seinen Dienst zwingt. Das ist die christliche Liebe. Deshalb sollte keine Partei so häufig für Religion und Kirche eintreten, wie die sozialdemokratische.

Und die Schwäche des Sozialismus und Kommunismus, die Wurzel aller seiner gegenwärtigen und künftigen unvermeidlichen Mißfolge ist der Mangel seiner sittlichen Grundlage. Indem die roten Apostel sich auf die Ausschöpfung der niedrigsten Triebe, des Neides, des Hasses, der Verhöhnung von Autorität und Religion stützen und damit die Selbstsucht und die egoistische Instinkte der Massen aufwecken, um „sozial“ zu wirken, d. h. einen Ausgleich der menschlichen Lebensbedingungen herbeizuführen, verlegen sie die tiefsten Grundzüge der Sittlichkeit und schieben die grundlegenden Gesetze der göttlichen, nicht der menschlichen Gerechtigkeit achlos beiseite. Diese Grundzüge, deren bemerkenswerter Ausdruck die außerordentliche Verliebtheit der Individuen ist, lassen sich nicht ungestraft verletzen. Rein noch so aufrechter Fanatismus bringt das Wasser zum Berganfließen. Wer keine Kraft nützen will, muß es sammeln und in bestimmte Bahnen leiten, die es willig und wirksam wandelt.

Sittliche Menschheitsgesetze lassen sich nicht auf dem Wege der Sittenleugnung schaffen, und die Selbstsucht als nichtvorhanden ansetzen oder gar verbieten, heißt einer gewaltigen Naturkraft unheilvoll, zerstörende Bahnen weisen. Die Selbstsucht ist eine wohltätige, kulturfördernde Kraft, wenn sie als Triebkraft für nützliche Verwirklichung angepaßt wird. Wer sie ignoriert, verurteilt seine Vorkämpfer von vornherein zum Mißlingen. Jeder wahre Sozialismus ist darauf angewiesen, die nicht aus der Welt zu schiebende Selbstsucht durch Zucht und Beispiel in die Bahnen christlicher Gemeinheitsliebe und brüderlicher Betätigung zu lenken, ohne ihr die Möglichkeit zur Entfaltung überhaupt zu unterbinden. Eine Menschheit ohne Selbstsucht ist an sich eine Unmöglichkeit, aber es ist Sache der Klugheit und Menschenkenntnis, sie in solche Wege zwingen, daß sie für die Allgemeinheit fördernde und nützliche Wirkungen ausstrahlt werden. Dadurch wird der Sittlichkeit zugleich der beste Dienst geleistet.

Vom Krieg und Frieden.

Der Abendbericht der Obersten Seereiseleitung. (Vormarsch auf Danaburg und in die Ukraine). Berlin, 18. Februar, abends. (Amthl.) Südlich von Lahore entwideten sich riesige Kampfe.

An der großrussischen Front haben heute 12 Uhr mittags die Feindbeschießungen begonnen. Im Vormarsch auf Danaburg ist die Dina kampfslos erreicht.

Von der Ukraine zu ihrem schweren Kampf gegen die Großrussen zu Hilfe gerufen, haben unsere Truppen den Vormarsch auf Kischingow so weit angetrieben.

Die ukrainische Wada

hat aus Schitomir wieder einen umfassenden Funkspruch „an Alle“ erlassen, welcher bestimmt ist, die Heuchelei der Bolschewiki zu entlarven, welche vorgeben, nicht gegen das ukrainische Volk, sondern nur gegen die Wada Krieg zu führen, welche die Räteregierung in Petersburg nicht anerkennen wolle. Der

Funkspruch stellt fest, daß sich die Tyrannen, Saboteure und Mörder der Volkswirtschaft in nichts von der jenseitigen unterscheiden. Die Greuel der Petersburger Requisitions-Kommissionen werden bereit geistlich und alle Freunde aufgefordert, diese Mitteilungen allenthalben zu verbreiten.

Die deutschen Gefangenen unter der Herrschaft der Bolschewiki.

In der Kriegszeitung von Baranowitsch lesen wir: Da die meisten Gefangenenlager aufgelöst und die Gefangenen innerhalb Rußlands für „frei“ erklärt worden sind, was nur zu häufig ein todbringendes „vogelfrei“ bedeutet, wurde eines Tages die Verpflegung der Gefangenen eingestellt. Sie waren sich selbst überlassen. Was ist eine „Freiheitserklärung“ unter deutschen Kriegsgefangenen bedeutet, die kein Wort rühmlich aber politisch verheißt und im Wesentlichen zu ihren überreichlichen Lebensgenüssen, selten Gefangenheiten hatten, außerhalb der Gefangenenerlager zu arbeiten und Geld zu verdienen, kann man sich leicht vorstellen. Dem Hunger, der Kälte, dem Feinde preisgegeben, wöden viele auf den langen Wegen, die zur Heimat führen sollten, elendigst und hilflos umgekommen sein. Dazu trugen zweifellos die „demokratischen Führer“, wie sie im demokratischen, revolutionären Rußland herrschen, das Ihre bei.

Freilich sind von den deutschen Kriegsgefangenen noch nicht allzu viele dem „Lager“ entronnen, denn gerade die Deutschen hatte man festzuhalten und in den äußersten Osten zu vertrieben nennst. Wo sie der Willkür der Lagerkommandanten zum Spielball preisgegeben bleiben und — namentlich unter den Kälte- — bitter zu leiden haben. Hoffentlich davon, daß diese Gefangenen eine sehr schmerzhaft unzureichende Kost bekommen, beduend nur so auf die unerbittliche Art, indem man ihnen für ein Schwarzbrod 4 Rubel (8 Mk.), für einen Zentner Kartoffeln 80 Rubel (160 Mk.), für ein paar Stiefel bis 300 Rubel (600 Mk.) abfordert und abweist. Ein Antrag oder etwas Ähnliches muß mit 500 bis 1000 Rubel (bis 2000 Mk.) bezahlt werden. Was sein, daß es nicht überall so ungeschmeichlich ausgeht, namentlich im Süden Rußlands, sollen die Verhältnisse besser sein, aber wo unsere Kriegsgefangenen hockten, da scheinen unerhörte Zustände zu herrschen, die durch die „Freiheitserklärung“ noch um ein Vielfaches entschärft worden sind. Insofern, wie aus den Auslösen der hier ankommenen Rückführung hervorgeht, diese „Demokratisierung“ Rußlands die beste, eindrucksvollste und nachdrücklichste Empfehlung und Rechtfertigung unserer geordneten deutschen Kriegsverwaltung ist!

In Petersburg wurde ein 2-800 Mann starker Trupp deutscher Kriegsgefangener die zur Arbeit gezwungen wurden, vertrieben für eine Schar Demonstranten angelesen und von den „Reichswehr“-Draußen der Revolutionspartei mit Maschinengewehren einfach zusammen geschossen.

Ohne Oesterreich.

Die „Ain. Ztg.“ weist in Anbetracht der Ausschreitungen der Bolschewiki gegen die Bewohner der Ukraine auf die Gefahr hin, daß Deutschland im Osten wieder zum Schwert greifen muß. Das Blatt erklärt aber, daß Oesterreich sich an diesen nunmehr nötig werdenden militärischen Operationen nicht beteiligen werde, da es sich dabei nur darum handle, einen Verteilungskampf um absolut deutsche Interessen zu führen.

Wir haben schon gestern unsere Ansicht dahin geäußert, daß wir, wenn es sich nur um deutsche Interessen handelt, auch keinen Anlaß haben, unsere Erfolge den Bundesbrüdern zugunsten kommen zu lassen.

In Sotomi.

Wie Berliner Blättern mitgeteilt wird, werden die Verhandlungen mit Rumänien vermutlich am 22. Februar ihren Anfang nehmen. Wird an diesem Termin nicht gehalten, so würde sich Staatssekretär von Sotomi an dem genannten Tage nach Sotomi begeben, um sich an dem Verhandlungen zu beteiligen. Die Grundfragen des möglichen Friedensschlusses sind wohl nicht nicht feigelegt, aber es darf sicherlich vorausgesetzt werden, daß eben so wie bei den Verhandlungen mit der Ukraine wirtschaftliche Fragen eine bedeutende Rolle spielen werden.

Das unabhängige Litauen.

Die litauische Tamba (Landesrat) hat am 16. Februar die Unabhängigkeitserklärung Litauens mit der Hauptstadt Wilna beschlossen und bei der deutschen Reichsregierung Anerkennung nachgesucht.

Was werden die Serben Polen wohl dazu sagen?

Aus dem Osten

Rußland demobilisiert nicht.

„Morningpost“ meldet aus Petersburg: Der Kommandeur der Sowjets behält die vorläufige Bed

Tagung der allgemeinen Heeresdemobilisierung. Die Räte-Regierung soll gegen die Auffassung der Mittelmächte, wonach der Waffenstillstand durch die Trost-Erklärung gekündigt und am 18. d. M. mittags 12 Uhr abgelauten sei, Protest eingelegt haben. Wir haben uns selbstverständlich in unseren Maßnahmen um denselben nicht gekümmert.

Die Sowjets als Gebührliger und Kritiker.
Schweizer Grenze, 18. Februar. „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Der Kongress der Sowjets hat der Regierung einen Kredit von 20 Milliarden Rubel bewilligt, zur Aufnahme der allgemeinen Friedenswirtschaft in Russland. Der Kongress der Sowjets sprach den Wunsch aus nach einer engeren Kuppelung der auswärtigen Politik an die Bedürfnisse der Sowjets.
Der Kredit von 20 Milliarden ist natürlich nur ein Mythos, denn woher soll die Bolschewiki-Regierung wohl einen solchen Kredit nehmen?

Botschafter in Petersburg angegriffen.
Stockholm, 18. Februar. Nach Meldungen von der finnischen Grenze ist die schwedische Botschaft in Petersburg erneut von der Roten Garde angegriffen worden. Die Bolschewik-Regierung stellte die Gesandtschaften unter militärischen Schutz.
Wie dem „Cor. d. Sera“ aus Petersburg berichtet wird, ist auch der italienische Botschafter auf der Straße angefallen und völlig ausgeraubt worden. Auch diese diplomatischen Missionen sind ihm folgenlos entwichen.

Alexisew Niederlage?
Petersburg, 17. Februar. (B. L. M.) Die bei Moscow sich operierende Abteilung des Generals Alexisew hat eine harte Niederlage erlitten. Die Kosaken wurden umzingelt und mussten die Waffen strecken. Gefangene Alexisew erzählten, daß General Alexisew versprochen habe, den Sibirer in acht Tagen von den Truppen der Sowjets zu befreien. Die Gefangenen weigern sich, den Aufstellungen des Generals Alexisew anzugeben.
Eine in Kowoscherlast zusammengedrehte Versammlung der Militärregierung der Kosaken hat den förmlichen Entschluß gefaßt, die Offensive zu ergreifen. Die Reaktionskräfte treffen in Kowoscherlast ein, wo sie bei den Kosaken Zuflucht finden. Die Militärregierung hat einen Plan zur Leitung Russlands im Falle des Sieges über die Sowjettruppen ausgearbeitet. In der Mitte der vorgeschlagenen Minister steht Kaledin. Die Eisenbahnanlagen, die sich weigern, sich den Befehlen der Kosaken zu unterwerfen, werden erschossen.

Niederlage des Kosaken in der Schlacht.
Stockholm, 18. Februar. (B. L. M.) Aus Charlow wird gemeldet, daß bei der Station Zwierewe in der Gegend des Don blutige Kämpfe zwischen den revolutionären Truppen der Sowjets und den Kosaken stattfanden. Der Kampf spielt sich unter wirkungsvoller Teilnahme von Artillerie, Flugzeugen und Panzerkraftwagen mit allen Schreden des regelmäßigen Krieges ab.

R. L. M. meldet: Der Kampf bei Riew war erbittert. Riew ist endgültig von den revolutionären Streitkräften genommen. Das Kommando für Anweisung richtete eine Abteilung für den Austausch für Waren ein, um dem Lande die Industriegegenstände zu beschaffen. Briefen im Austausch gegen Getreide und Lebensmittel zu liefern.
Die gegenseitige Meldung der ukrainischen Rada war also offenbar falsch.

Der Verlauf der Kämpfe um Riew.
Ueber den Verlauf der Kämpfe um die ukrainische Hauptstadt liegt die folgende ausführliche Meldung vor:
Warschau, 18. Februar. Aus Riew kommen die ersten Einzelheiten über die Kämpfe der Bolschewiki mit den ukrainischen Sozialrevolutionären während der vergangenen Woche in Riew. Sienoch haben die Bolschewiki seit Anfang Februar, also wohl von dem Zeitpunkt an, wo sie den kommenden Abschluß eines Friedens zwischen den Mittelmächten und der ukrainischen Rada in Brzest-Litowski beabsichtigen, alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die Rada zu stützen oder doch zeitweilig außerordentlich zu machen. Sie haben alles, was an Truppen von der deutschen Front oder aus dem skandinavischen Raum herangebracht werden konnte, auf Riew geschickt, so auch die letzten Artilleriegeschütze, die eigentlich gegen Kaledin nach dem Dongebiet bestimmt waren. Ihr Ziel war, den Frieden der Ukraine mit den Mittelmächten zu verhindern. Auch schwere Artillerie wurde auf Riew angebracht. Am 11. Februar wurde von Riew aus, das gegenüber Riew am anderen Ufer des Dnjepr liegt, aus 120 Geschützen das Bombardement auf die wehrlose Stadt gerichtet, in der verhältnismäßig wenig ukrainische Truppen waren. Die Bolschewiki verwendeten Brandgranaten, die einen großen Teil des Zentrums der Stadt, den berühmten Arendschaj und Jeschard, d. h. die frühere Festung mit der Lawra, in Brand setzten. Die wenigen ukrainischen Truppen zogen sich in erbitterten Kämpfen von Wiertel zu Wiertel zurück. Bolschewikische Herden begannen dann ein Sturmsregiment in den belebtesten Stadtteilen. Verwundete Ukrainer und die behandelnden Ärzte im Kloster, auch Frauen wurden von den Bolschewiki niedergeschossen, die Häuser aller ukrainischen Volkshäuser zerstört und angezündet; die Stadt wurde in einzelne Viertel eingeteilt, in denen man sofort begonnene Gerichtsmitteilungen einlegte, die unter Aufsichtnahme von Sowjets aus zeitlichen Teilen die Führer der ukrainischen Bewegung und ihre Anhänger, soweit sie nicht geflohen waren, in Massen verurteilt und erschossen ließen. Der größte Teil der Mitglieder der ukrainischen Regierung ist nach Schemitir und anderen Orten entkommen. Das ukrainische Regiment Nordost, das sich aus Nordrupland zurückgezogen, 300 Mann, marschiert war und sofort angegriffen hatte, und ebenso ein ukrainisches Kavallerieregiment wurden in den Kämpfen arg mitgenommen.

Nach bolschewikischen Meldungen kämpften in den Reihen der Ukrainer rumänische, englische, belgische und französische Offiziere. Viele Märsche haben sich als freiwillige gemeldet.

Vorbereitung einer ukrainischen Expedition.
Suaq, 18. Februar. „Daily Citizen“ meldet aus Petersburg: Wie verlautet, ernannte Trotski eine militärische Kommission, die mit der Ukraine betreffend die Vorbereitung von Getreide, Vieh usw. verhandeln soll. Die Vorbereitungen sollen ergeben haben, daß die Ukraine eine Reihe militärischer, politischer und wirtschaftlicher Vorbereitungen geteilt und namentlich die Beobachtung einer Hundert Kilometer breiten Zone um die ukrainische Grenze schnell habe, in der keine Bolschewiki-Gruppen anwesend sein dürfen.

Zustände und Stimmungen in Ostland.
Riga, 16. Februar. Ueber die Zustände in Ostland wird noch Folgendes bekannt: Die ganze Gegend um beiden Seiten der Riga-Nevala-Riva ist in den Händen der Roten Garde und der Maximalkisten. Das ehmalige Militär hat bis jetzt einen gewissen Schutz gegen die Verbände, doch erhebt sich allmählich nicht mehr gegen sie. Die Güter sind fast sämtlich beschlagnahmt und werden von der Roten Garde verwaltet. Demnach sollen auch die Bauerngehöfte einbezogen werden. Die Häuser in den Städten und die Verkaufsstellen sind ebenfalls als nationales Vermögen erklärt worden und werden von der Roten Garde verwaltet. Ein Teil der lettischen Truppen soll sich gewappet haben, Ostland zu verlassen, da sie nur ihr eigenes Land verteidigen wollen.
Die besten erhaltenen Letten, insbesondere die Gesundheitskräfte, warten mit Sehnsucht auf den Einzug der Deutschen, nicht etwa zur vorübergehenden Sicherung ihres Lebens und Besitzes, sondern als nationale Angehörige Ostlands und Ostens in Deutschland.

Die Mehrzahl der lettischen und estnischen Soldaten will im Falle eines Vormarsches der Deutschen die Waffen abgeben und im Lande bleiben. Die überwiegende Zahl der Esten ist deutschfeindlich gestimmt. Sowohl in Ostland wie in Ostland werden eifrig Unterführer für einen Aufbruch an Deutschland gesammelt.
Wiele estnische Güter haben sich gemeldet, die ihnen zugeteilten Güter zu übernehmen, auf denen sie bisher Anrechte der Gutsherrn erworben sind. Sie sind dann von bolschewikischen Soldaten zur Übernahme der Güter gezwungen worden.

Austausch in Finnland?
Ueber einen Konflikt zwischen den finnischen Roten Garde und den russischen Truppen erzählt der Stockholm-Vertreter der „Post“. Der Vorsitzende des Helsinki-Komitees russischer sozialistischer Anarchisten, Glafurin, der bisher die gemeinsamen operierenden Bolschewiken und russischen Soldaten befehligt hatte, hat der russischen Regierung den Vorschlag unterbreitet, angeht die zunehmenden Erfolge der Weissen Garde in Kompromißverhandlungen mit General Mannerheim zu treten. Das Mannerheim-Komitee lehnte den Vorschlag rundweg ab. Daraufhin erklärte Glafurin, daß das russische sozialistische Komitee ebenso wie die Beziehungen der vor Helsinki und Stockholm liegenden russischen Grenzschiffe, diesen Vorschlag russischer Arbeiterpartei in der Handlungsvorgang für die Bestrafung der Weissen Garde neutral verhalten würden. Darauf forderte Mannerheim, daß sämtliche russische Materialen und Soldaten entlassen werden und das finnische Gebiet verlassen müßten. Infolgedessen erklärte sich das russische sozialistische Komitee zu Freunden des revolutionären Finnlands. Seit Donnerstagabend befindet sich in Helsinki eine russische Flotte, die sich auf den See nach Ostland oder Ostland bewegt, aber der Abzug der Russen hat die Gefahr für die finnische Mobilisierung von Helsinki noch erhöht. Die Rot-Gardisten, die jetzt die alleinigen Herrscher in Helsinki sind, haben auch den letzten letzten Rest von Macht und Ordnung eingebüßt, und die Stadt befindet sich in Händen einer mehrfachen russischen Räuberbande. Petersburg hat den letzten Transport von Lebensmittel eingeleitet, seitdem der Verkehr zwischen Ostland und Ostland unterbrochen ist.

Man hat in Finnland die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, doch fehlt die Bewaffnung der Mannschaften einmündig auf große Schwierigkeiten, zumal Schweden noch immer die Waffen ausfuhr nach dem neutralen Finnland verweigert.
Abzug der Russen aus Ostland?
Kopenhagen, 18. Februar. Die „Nat.-Tid.“ meldet aus Stockholm: Es ist ein Abkommen zwischen den Russen auf Ostland und dem Chef der schwedischen Expedition getroffen, wonach die Russen Ostland verlassen und sich auf dem schwedischen Gebiet nach Schweden begeben sollen, um von dort später nach Russland bekehrt zu werden.
Verhaftung rumänischer Agenten.
Petersburg, 18. Februar. (B. L. M.) Auf Anordnung des revolutionären Gerichtshofes wurden der Chef der rumänischen Mission Pantazi und alle militärischen Agenten, nämlich Karpelli, Stauri und Ratiuan, verhaftet. Die in Ostland wohnenden rumänischen Senatoren werden in Untersuchung genommen, wurden aber zurückgelassen. Dies wird die Beschlagnahme der rumänischen Güter vorgezogen.
Blutige Unruhen in Athen.
Wasel, 18. Februar. Nach den „Post. Nachr.“ meldet ein Genfer Blatt, daß diplomatische Kreise die Nachricht von blutigen Unruhen in Athen erhalten hätten. Man zählte bereits zahlreiche Tote und Verwundete.
Aus dem Fernen
Flugzeugverlust der Feinde.
Berlin, 18. Februar. (Amlich.) Im Monat Januar haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 151 Flugzeuge und 20 Heißluftballone verloren. Wir haben 68 Flugzeuge und 4 Ballone eingebüßt; davon sind 17 Flugzeuge jenseits unserer Linien verblieben, während die anderen 51 über unser Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfallen von den 151 außer Gefecht gebrachten Flugzeugen 138, von den 68 deutschen 61. In einzelnen jetzt gibt die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen aus: 107 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 35 durch Flugabwehrkanonen, 1 durch Maschinengewehre von der Erde aus, 1 durch Artillerie abgedroschelt, 5 landeten unwillkürlich hinter unserer Linie. Von diesen Flugzeugen sind 67 in unserer Weisheit, 84 jenseits der Linie erkennbar abgestürzt. Außerdem wurden 11 feindliche Flugzeuge jenseits unserer Linie zur Landung gezwungen.
Vor einer Ententes-Offensive im Westen?
Im Wiener „Novelle“ wird das französische Publikum darauf vorbereitet, daß in den nächsten Tagen an der Westfront eine große Offensive der Entente bevorsteht. Die von den letzten Ansehlichkeiten der französischen Souveränität getriebenen lokalen Vorkämpfer seien nur die Einleitung zu einer allgemeinen Offensive. Man nennt auch das Datum des Beginns der Offensive, nämlich den Jahrestag der Schlacht von Verdun.
Das wäre also der 21. Februar.
Northcliffe Propagandadirektor in den „feindlichen Ländern“.
London, 17. Februar. (Neuter.) Viscount Northcliffe hat den Posten als Direktor der Propaganda in den feindlichen Ländern angenommen.
Damit ist kein Raum geschaffen. In Wahrheit hat

Northcliffe bisher die Pressepropaganda in den feindlichen Ländern geleitet, und damit auch bei uns in Deutschland nicht unbedeutende Erfolge erzielt dank der hervorragenden politischen Borniertheit eines großen Teils der demokratischen Presse.

Der Abgang General Robertson's
Bestätigt genau, was Oberst Repington in seinem Artikel, wegen dessen er jetzt des Bundesverrats angeklagt ist, als eine der wahrscheinlichsten Folgen der Versailleser Konferenzen bezeichnet hatte und worüber Squibb in seiner Anfrage zu Beginn der Abreise von London George Robertson genähigt hatte. Aus der Darstellung des Londoner offiziellen Pressebüros ist zu entnehmen, daß Marshall als Generalabteil durch die Versailleser Beschlüsse in seinen Befugnissen fast eingeschränkt worden ist. Robertson hatte zu wählen, ob er sich diese Einschränkung gefallen lassen oder einen halb despotischen Beraterposten in dem neuen Dbersten Kriegsrat annehmen wollte, der gerade dem englischen Generalstab einstrahlen soll. Er ist zu Hause geblieben, sich wie eine Schachfigur verhalten zu lassen, und ist lieber gegangen. Da Marshall das ja die auch für ihn mit diesem Vorzuge verbundene Demütigung hinnehmen wird, ist noch unbekannt. Es kann aber nicht ausbleiben, daß der Militär Robertson's den starken Widerspruch gegen Lord George und den Versailleser Kriegsrat eine neue Richtung aufweist, zumal er auch dem Vorwurfe Gardiners, daß Lord George's Politik räuberisch und unaufrehtig ist, Recht zu geben scheint.

Rotterdam, 18. Februar. Nach Auffassung der englischen Presse ist die Kabinetsbeschlüsse durch den Militär Robertson's in ein altes Stadium eingetreten. Robertson faßt einem Verleumdung der „Sunday Times“: Ich bin nicht zurückgetreten. Eine Erklärung, die ich abgeben möchte, ist, daß ich keine andere Politik wählen werde, was natürlich auch von dem Punkte dahin ausgeht, daß er der Ansicht ist, er sei abgesetzt worden. Das ist um bemerkenswerter, als es sich um ein Blatt handelt, das Lord George nach Kräften unterstützt.

Geschlossene Opposition der Liberalen gegen Lord George.
Birmingham, 18. Februar. Der „Secoto“ meldet aus London: Die Verhandlungen Lord George's mit den Liberalen über die Frage der Versailleser Beschlüsse haben sich als erfolglos erwiesen. Es ist keine Überbrückung des generellen Standpunktes möglich. Man muß im Parlament erkläre, daß die geschlossenen Opposition der Liberalen gegen das Ministerium Lord George's stehen.
Wenig Law der Angelegenheiten.
Bern, 18. Februar. Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus am 14. Februar, ob das Versailleser Manifeft aller Ententemächte, einschließlich der Vereinigten Staaten, darstelle, gab Lord Law eine zustimmende Antwort. Auf eine weitere Frage, ob Präsident Wilson über befragt worden sei, erwiderte Lord Law, daß Präsident Wilson keine Gelegenheit zur Zustimmung oder Ablehnung gehabt habe, daß aber der diplomatische Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Konferenz zugegen gewesen sei.
„Daily News“ bemerkt hierzu: Das Wort Law's Erklärung wert, ergibt die Meldung unseres Korrespondenten, daß der Westinghouse Staaten keinen politischen Vertreter nach Versailles geschickt haben und daß Präsident Wilson in einer Weise für das fragliche non plus ultra nicht verantwortlich ist. Die amerikanische Regierung hat die Konferenz als rein militärisch betrachtet und ihre Forderungen daraus gezogen. Infolgedessen verfolgt auch Präsident Wilson in politischen Fragen keinen Kurs ruhig weiter, ohne Rücksicht auf die Versailleser Umgebung.

Neue Alliierten-Konferenz.
Amsterdam, 18. Februar. Die von Präsident Wilson vorgeschlagene gemeinsame Alliiertenkonferenz zur Festlegung der allgemeinen Friedensbedingungen der Alliierten und America ist nunmehr auf den 21. März festgelegt worden.
Die Pariser Presse zum Militär Robertson's.
Genf, 17. Februar. Die Nachrichten über die Selbstkritik des Kabinetts Lord George's immer geführenden Ansehlichkeit Repington machen sich in der Pariser Presse ausfallen fast sichtbar. Mit diesem Verdauern stellen das „Echo“ und andere Blätter den Militär Robertson's als einen der ersten Reden der Umgestaltung des Kabinetts Lord George's für unermesslich. Es wird der Versailleser Kriegsrat eine Reorganisation erfahren müsse, werde sich bald entscheiden, da Derbentons und Repington's Kritik am Versailleser Kriegsrat manchen Autoritäten berechtigt erscheine.

Die englischen Arbeiterführer drohen mit Revolution.
Bei der Adressenabgabe vom 13. d. M. im Unterhaus führten die Arbeiterführer Dombson und Anderson aus, daß die Verhältnisse in England einer Revolution zuträben, wenn man nicht jetzt vorstößt sei.
Serabielung der Lebensmittelrationen für die Truppen in England.
Lord Derby teilt mit, daß die Zuder-, Fleisch- und Teerarten für die in England dienenden Truppen herabgesetzt worden sind, da die ganze Nation zugunsten der Truppen im Felde ihren Verbrauch an Lebensmittel einstränken müsse. Tunge Leute unter 19 Jahren, die für den Dienst im Felde ausgebildet werden, sind von der Vergrößerung ausgenommen.
Lord Derby führt aus, daß die verfürzten Rationen im Vergleich mit den Reduktionen der meisten anderen Armeen günstig sind. Sie stellen einen höheren Nährwert dar, als die bürgerliche Bevölkerung Englands erlangen könne.

England und America als Apostel der Menschlichkeit!
Die meistgelesene englische Zeitschrift „John Bull“ schreibt in ihrer Nummer vom 9. 11. wörtlich: „America müsse eine Flotte von mindestens tausend Flugzeugen beschaffen, deren einziger Zweck sei, deutsche Städte zu bombardieren, ihre Gebäude zu zerstören, Tod, Unheil und Entsetzen zu verbreiten. Weder Mann noch Frau, noch Kind dürfe geschont werden; das sei das Evangelium des Hasses, der Barbarei und der Wildheit, oder es sei jetzt Krieg.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919180220-12/fragment/page=0002



Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung

Das Hells. Generalkommando ist bekannt, daß Militärspanne zum Ankleben an Privatpersonen, für Ariealindustrie, Landwirtschaft, Holzfabrik usw. von nächster Zeit ab nicht mehr verfügbar sein und auch nicht verfügbar gemacht werden können.

Betriebe, die auf Pferdekräfte angewiesen sind, und bisher fremde Ställe in Anspruch nahmen, werden daher künftig auf die Unterstützung durch Militärspanne nicht mehr rechnen können. Es scheint sehr ungenügend, ob und in welcher Zahl Pferde in der Art des landwirtschaftlichen Dienstes zum Verkauf gestellt werden können. Jedemfalls sollte sich niemand auf diese Ställe verlassen. Auch wäre es verfehlt, die Eindeckung des Bedarfs bis zur Demobilisierung zu hinausschieben zu wollen, in der Absicht, dann ausrangierte Pferde billig erwerben zu können. Damit die Produktion nicht Schaden leidet, wird es nötig sein, daß alle betreffenden Wirtschaftsbetriebe so frühzeitig wie möglich ihre zur Erhaltung des Betriebes und gesicherten Fortführung ihrer Betriebe unentbehrlichen Pferdebestände usw. unter allen Umständen selbst beschaffen.

Die Beschaffung im Handel kann nach uneingeschränkter Freigabe des Handels im Gemäßung voller Verhältnisse für Pferde keine Schwierigkeit mehr bieten. So ungenügend Vermögenslage den Erwerb von Spanntieren im freien Handel, selbst bei Vorkaufung der für ausgeschobene Pferde erhaltenen Entschädigung, ausbleibt, kommt Erwerbbeschaffung für fehlende Pferde durch die Landwirtschaftskammer in Betracht.

In Anbetracht der Wichtigkeit und Notwendigkeit der Sicherstellung ausreichender Spannkraft ist es den Sachverständigen anheim, schon jetzt Pferde für das kommende Wirtschaftsjahr im freien Handel zu beschaffen. bezw. Anträge auf Ueberweisung von Pferden seitens der Landwirtschaftskammer hier vorzulegen.

Merseburg, den 31. Januar 1918.

Der Königlich. Landrat.

R. v. von Grono.

Nr. 16254/17 L.

Bekanntmachung

Am 21. Februar 1918 soll mit dem Umbau der Steinstraße in Merseburg auf der Straße vom km 7,1 bis 7,351 der Kalksteinstraße in Merseburg die Sperre in der Richtung der Sperre für den gesamten Fußverkehr vom 21. Februar bis auf weiteres erforderlich. Der Verkehr von Genuß nach Dürrenberg wird über den Gemeindefußweg Genuß-Waldhof Dürrenberg u. die Bahnhofsstraße Dürrenberg-Waldhof Dürrenberg geleitet werden.

Merseburg, den 15. Febr. 1918.

Der Königlich. Landrat.

Handel

und nehmen viele annehmen von Ihrem Körper. Sie, ehe es zu spät ist. Ein Dampf, Licht, Moor, Sol, Nichtenadel, od. Solenfaures Bad od. eine Massage wird Ihnen immer gut tun.

Johannisbad, Johannisstr. 10

1. u. v. Markt, Fernspr. 245.

Kontrollaffären

National

Schiedsrichter gesucht gegen bar. 5 Herren unter J. N. 7772 an die Exped. d. Bl.

Heidekraut

zu Streuzwecken liefert direkt an Veranherer wagenweise nach allen Stationen.

Treber-Import, G. v. mit b. Hamburg 1, Mönchebergstr. 13

Dachpappe

für Selbstverbraucher in Rollen und anschnittfähig empfiehlt

Paul Litzkendorf, Goldschmiedstr.

Brennholz-Versteigerung

Freitag, den 22. Februar er, vormittags 9 Uhr, sollen im Fischer's Nitzenguts sohle ca. 50 Parzellen Brennholz auf dem Grunde zum Einblenden meistbietend zur Versteigerung. Sammelplatz am Mühlberg.

Freitag, den 18. Febr. 1918.

Ein gut erhaltenes Fahrrad

ohne Gummi zu kaufen geeignet.

Gehr. Seibicke, Eisenhandl., Gottliebstr. 15.

Speisemöhren

und Kohlrüben

verkauft

Trebst, Gärtnerei, Telefon 10.

3 junge Feldgrane, im Alter von 10-20 Jahren, haben Veranlassung mit jungen Damen gleichen Alters zwecks päterer Heirat, wenn möglich m. Bild. Häusers durch die Expedition dieser Zeitung.

Statt besonderer Karten.

Danksagung.

Für die zahlreichen Ehrungen, die unserem teuren Vater bei seinem Tode erwiesen worden sind und für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme für uns sagen wir allen unseren besten, tiefgefühlten Dank.

Merseburg, den 18. Februar 1918.

Emil, Richard und Walter Artus.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege herzlichen Dank.

Merseburg, den 18. Februar 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Arno Krug.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 5. März 1915, betreffend die Beschränkung des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes wird aufgehoben.

Magdeburg, den 13. Februar 1918

Der stellvertretende Kommandierende General.

Sontag, Generalleutnant.

Städtische Sparkasse, Merseburg.

Unsere Kasse ist von heute ab geöffnet: vormittags v. 8-12 1/2 Uhr, nachmittags v. 3-5 Uhr Sonntags von 8-12 1/2 Uhr.

Merseburg, den 19. Februar 1918

Der Sparkassenvorstand.

Ziele.

Brot- und Zuckermarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brot- und Zuckermarken findet im Alten Rathaus, Burgstraße Nr. 1, in folgender Reihenfolge statt: Mittwoch, den 20. Februar 1918, vormittags von 8-12 1/2 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben von A bis einschließlich J.

Donnerstag, den 21. Februar 1918, zu denselben Zeiten, für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben von K bis einschließlich P.

Freitag, den 22. Februar 1918, zu denselben Zeiten, für die übrigen Straßen.

Die Abgabe der Marken erfolgt nur an erwachsene Personen des Haushaltes gegen Vorlegung des Lebensmittelscheines. Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt.

Die Ausgabe der Marken findet am Sonnabend, den 23. Februar 1918, vormittags von 8-11 Uhr, im Rathaus, Markt Nr. 1, statt.

Merseburg, den 19. Februar 1918

Nr. 1, 303/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Aufruf.

Vom 18. bis 24. Februar findet in der Provinz Sachsen eine

Goldankaufs-Woche

statt. Merseburg, Stadt und Land, darf in dieser vaterländischen Angelegenheit nicht zurückbleiben! Wir bitten alle unsere Mitbürger und Einwohner des Kreises inkindlich, alles Gold, sei es Schmuck, sei es Münze und alle hochwertigen Juwelen dem Vaterlande zu weihen.

Die hiesige Goldankaufsstelle im Landeshaus II nimmt in der Goldwoche täglich zwischen 11 und 12 Uhr Goldsachen und Juwelen gegen Bezahlung entgegen.

Der Ehrenausschuß.

Auktion

in der Städtischen Pfandleih-Anstalt

Mittwoch, den 27. Februar 1918, vorm. 9 Uhr.

Zur Versteigerung kommen die Nr. 36 478 bis 38 430 und zwar Uhren, Ketten, Schirme u. sonstige nicht beschlagnahmefähige Gegenstände.

Bis Dienstag, den 26. Februar, mittags 12 Uhr, können obige Pfänder noch eingelöst oder erneuert werden.

Der Aufsichtsrat.

Kammer-Lichtspiele

Heute Dienstag bis Donnerstag!

„Der Geigenspieler!“

Tiefgreifendes Seelendrama in 4 Akten mit der beliebten und reizenden Künstlerin

Fräulein Lotte Neumann

Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Fernr. 529.

Mittwoch nachmittag ab 4 1/2 Uhr:

Grosse Extra-Vorstellung mit gleichem Abend-Programm.

Fleischverkauf auf der Freibank

findet am 20. Februar 1918 vorm. von 8-9 Uhr auf die Ordnungsnummern 1301-1308 9-10 " " " " 1301-1308 10-11 " " " " 1301-1308 11-11 1/2 " " " " 1301-1308

Merseburg, den 19. Februar 1918.

Nr. 1, 310/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 20. Februar 1918 nachm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 301-400 3-4 " " " " 401-600

Merseburg, den 19. Februar 1918.

Nr. II, 300/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Herren-Wäsche

Trikotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Freiwillige Auktion.

Sonntags, den 23. Febr., von vormittags 10 Uhr an, werde ich im „Gasthof zur grünen Linde“, hier, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zum Verkauf kommen: 1 Wasserf. neu, 1 Sofa mit 2 Stühlen, 2 andere Sofas, 4 Kleiderstühle, 1 Glaschrank, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 großer runder Tisch, 2 Maßstäbe, 6 Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Garderobenschränke, 2 Kleiderständer, 1 Essigschrank, 1 Waschküchle, neu, 1 Spielautomat mit 2 Schüsseln, 1 Kasten, Gardinenschäkel, 1 Vorleier, kleines Tischchen, Bilder, 1 Schale, 1 gr. Säugesampe und versch. Haus- und Wirtschaftsgüter. Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch in sehr gutem Zustande.

Im Auftrage: Albert Franke, Auktionator.

Im Anschluß an obige Auktion findet am Sonntag, den 23. Febr. d. J., nachm. 1/3 Uhr, im Grundstück Sigtstraße 17, hier, eine

Nachlaß-Auktion

statt, wobei folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:

1 Küchenschrank, 1 Kommode, 1 Waschküchle, 2 andere Tische, 4 Stühle, 1 Bettstelle und verschiedene andere Haus- und Wirtschaftsgüter.

Albert Franke, Auktionator

Barbierlehrling

sucht Presch, Roßmarkt.

Caure Gurken, Pfeffer-Gurken, Genf-Gurken,

feinstmehdend und billigst, bei Bindseil, Gellenbentel 1

Freundl. Stube, Kammer, Küche

mit Licht zum 1. April 1918 gesucht. Offerten unter B. 3871 an die Exped. d. Bl.

Kontoristin,

welche die Stenographie und Schreibmaschine erlernt hat und schon im Kontor tätig war, sucht Stellung zum 1. März. Offerten unter M. G. an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Feinschneiderei

ist sofort oder später gesucht. Derselben ist Gelegenheit zur Ausbildung im Damenfriseur gegeben.

Paul Wisohak, Weichenfels a. S., Nikolaistraße 5.

Verantwortliche Redaktion: Politisch: R. Bais, Redaktions- und Verlagsbesitzer: R. D. Götting, Schrift- und Anzeigen: M. Döschelmeier. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, R. Bais, sämtlich in Merseburg.

